



# DER KANZELDIENST

Pastor Christian Wegert

Sonntag, den 31.08.2025

Uhrzeit: 10.00 Uhr

## *Der besiegte Tod*

PREDIGTTEXT: „*Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben* <sup>[13]</sup> *(denn schon vor dem Gesetz war die Sünde in der Welt; wo aber kein Gesetz ist, da wird die Sünde nicht in Rechnung gestellt.* <sup>[14]</sup> *Dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht mit einer gleichartigen Übertretung gesündigt hatten wie Adam, der ein Vorbild dessen ist, der kommen sollte.* <sup>[15]</sup> *Aber es verhält sich mit der Gnadengabe nicht wie mit der Übertretung. Denn wenn durch die Übertretung des Einen die Vielen gestorben sind, wie viel mehr ist die Gnade Gottes und das Gnadengeschenk durch den einen Menschen Jesus Christus in überströmendem Maß zu den Vielen gekommen.* <sup>[16]</sup> *Und es verhält sich mit dem Geschenk nicht so, wie mit dem, was durch den einen kam, der sündigte. Denn das Urteil [führt] aus der einen [Übertretung] zur Verurteilung; die Gnadengabe aber [führt] aus vielen Übertretungen zur Rechtfertigung.* <sup>[17]</sup> *Denn wenn infolge der Übertretung des einen der Tod zur Herrschaft kam durch den einen, wie viel mehr werden die, welche den Überfluss der Gnade und das Geschenk der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den Einen, Jesus Christus!* <sup>[18]</sup> *Also: Wie nun durch die Übertretung des einen die Verurteilung für alle Menschen kam, so kommt auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung, die Leben gibt.* <sup>[19]</sup> *Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht.* <sup>[20]</sup> *Das Gesetz aber ist daneben hereingekommen, damit das Maß der Übertretung voll würde. Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden,* <sup>[21]</sup> *damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn.“*

(Römer 5,12–21)\*



Römer 5,12–21

In vielen Bereichen wird der Tod heute aus unserem gesellschaftlichen Alltag verdrängt – er ereignet sich meist in Krankenhäusern oder Pflegeheimen und nicht mehr, wie früher, im familiären Umfeld. Offene Auseinandersetzungen mit dem Tod sind selten geworden. Eine Kultur der Tabuisierung dominiert: Über den Tod zu sprechen, gilt als nicht angemessen oder als belastend – entsprechend wird er aus Gesprächen und dem sozialen Umfeld weitgehend ausgeklammert. Auch die Medizin, der wir viel zu verdanken haben, trägt zu seiner Verdrängung bei, indem sie bestrebt ist, das „Ende“ technisch hinauszuzögern und den Tod wie eine vermeidbare „Störung“ erscheinen zu lassen.

Die Heilige Schrift scheut dieses Thema nicht. Auch, wenn sich unsere Umgangsformen mit dem Tod im Verlauf der Jahrhunderte verändern, bleibt das biblische Zeugnis klar und unverrückbar. Unser Predigttext liefert dafür ein eindrückliches Beispiel. Apostel Paulus thematisiert den Tod und die Hoffnung auch angesichts der Realität des Sterbens. Der Apostel spricht mehrfach davon – etwa zweimal in Vers 12 sowie in den Versen 14–15, 17 und 21. Nachdem Paulus in den Versen 1–11 beleuchtet hat, dass Rechtfertigung durch Glauben Frieden und Versöhnung mit Gott bringt, zeigt er nun, wie Gottes Gnade menschliche Sünde übertrifft: Sie hebt nicht nur die Konsequenz der Sünde, den Tod, auf, sondern schenkt auch ewiges Leben. Der Text kann folgendermaßen gegliedert werden: (1) das *Ausmaß* des Todes, (2) die *Ursache* des Todes und (3) die *Überwindung* des Todes.

■ Römer  
5,1–12.14–15.17.21

### 1. Das Ausmaß des Todes

Wer ist vom Tod betroffen? „[...] der Tod [ist] zu allen Menschen hingelangt“ und kam durch Adams Übertretung zur Herrschaft (Verse 12, 17). Zwei Aspekte werden genannt: (1) *Jeder* ist betroffen – wenn Jesus nicht vorher wiederkehrt, werden auch wir sterben; (2) der Tod *herrscht* – er ist ein mächtiger, furchtbarer Tyrann mit absoluter Macht. Das erleben wir auch in unserer Gemeinde immer wieder: Im vergangenen Jahr etwa sind viele ältere Geschwister heimgegangen; doch wir mussten auch (aus menschlicher Sicht viel zu früh) Abschied von der Mutter eines kleinen Kindes nehmen. Stets ist Sterben ein schmerzhafter Einschnitt und Angriff auf das Leben. Was bleibt uns? Wir können entweder verdrängen oder uns stellen. Wer auf Verdrängen setzt, hofft, so dem Tod zu entkommen – doch er betrifft alle und herrscht über alle.

■ Römer 5,12.17

Unser Verdrängen äußert sich in unterschiedlichen Formen: Mancher lässt seinen verstorbenen Körper einfrieren – in der Hoffnung, dass künftig eine Formel gefunden wird, die ein Weitermachen nach dem Auftauen ermöglicht. Unsere Gesellschaft ist medizinisch sehr gerüstet und lagert das Sterben aus: Altwerden, körperlicher Abbau und Sterben sind in einer jugendorientierten Kultur tabu. So versuchen wir, dem Tod zu entgehen. Doch er ist zu allen gelangt und aus Angst vor ihm beschönigen wir ihn und machen Witze über Himmel und Hölle. Egal, wie sehr wir das Thema zu entkräften versuchen – der Tod bleibt Realität, der wir uns am Ende nicht entziehen können; wenn er uns trifft, ist unser Leben erschüttert. Darum ist es wichtig, dass die Heilige Schrift offen mit diesem Thema umgeht und uns Gelegenheit gibt, uns mit dem Sterben auseinanderzusetzen. Sie sagt unmissverständlich: Der Tod betrifft jeden, statistisch gibt es keinen Ausreißer.

Manche mögen vielleicht einwenden, dass die Menschen, die zwischen Adam und Mose lebten, kein Gesetz, keine Zehn Gebote, hatten und daher kein Grund zur Anklage gegen sie bestand, denn „*schon vor dem Gesetz war die Sünde in der Welt; wo aber kein Gesetz ist, da wird die Sünde nicht in Rechnung gestellt.*“ Doch die Antwort auf diese Überlegung lautet schlicht:

„[...] der Tod [herrschte] von Adam bis Mose auch über die, welche nicht mit einer gleichartigen Übertretung gesündigt hatten wie Adam, der ein Vorbild dessen ist, der kommen sollte“ (Verse 13–14). Tatsächlich zeigt 1. Mose, Kapitel 5,<sup>†</sup> dass auch jene ohne explizite Gebote dem Tod unterlagen, weil sie „in Adam“ zu Sündern gemacht worden waren; die Worte „und er starb“ wiederholen sich dort durch die Liste der Lebensläufe. So wird die Universalität des Todes deutlich. Wie gehen wir damit um? Verdrängen wir den Tod – oder stellen wir uns ihm? Sind wir uns *bewusst*, dass wir sterben müssen?



**Römer 5,13–14**  
**1. Mose 5**

## 2. Die Ursache des Todes

Warum herrscht der Tod? Natürlich lassen sich medizinische Gründe für einen individuellen Todesfall anführen. So existieren etwa biochemische Mechanismen, die das Sterben erklären. Doch diese Antwort greift zu kurz, denn tief in uns spüren wir: Der Tod ist im Leben des Menschen fehl am Platz – ein „Fremdkörper“. Auch Jesus war betroffen von seiner Härte. Am Grab Seines Freundes Lazarus weinte Er, berührt von der Hässlichkeit des Sterbens. Emotionen wie diese teilen wir, wenn ein geliebter Mensch geht. Die entscheidende Frage lautet: Was *verursacht* den Tod? „[...] durch einen Menschen [ist] die Sünde in die Welt gekommen [...] und durch die Sünde der Tod, und so [ist] der Tod zu allen Menschen hingelangt [...], weil sie alle gesündigt haben“ (Römer 5,12). Paulus sagt: Der Tod kommt durch Sünde. Es besteht ein grundlegender Zusammenhang zwischen Sünde und Tod – wir sterben, weil wir Sünder sind. Paulus betont das wiederholt – „wenn durch die Übertretung des Einen die Vielen gestorben sind“ (Vers 15); „wenn infolge der Übertretung des einen der Tod zur Herrschaft kam“ (Vers 17). Das universelle Problem des *Todes* erinnert uns also an das tiefere, universelle Problem der *Sünde*. Unser Problem mit dem Tod wurzelt im Problem mit der Sünde; wir werden den Tod nicht überwinden, wenn wir uns nicht mit der Sünde auseinandersetzen.



**Römer 5,12.15.17**

Vielleicht denkt jemand: „Dann höre ich eben auf, zu sündigen, und nehme dem Tod damit seine Macht.“ Doch Paulus macht klar, dass das Problem tiefer geht, als dass man es durch verändertes Verhalten lösen könnte. Die Sünde kam durch einen Menschen in die Welt: Adam. War es nur, weil alle die sündige Natur von Adam geerbt und daher gesündigt haben? Sicherlich, doch es gibt noch einen direkteren Zusammenhang: Gott hat Adam zum Vertreter der Menschheit eingesetzt; er ist das Haupt des in Sünde gefallenen Menschengeschlechts: „[...] in Adam [sterben] alle“ (1. Korinther 15,22). In Römer 5, Vers 15 schreibt Paulus, dass wegen Adams Übertretung die Vielen gestorben sind. Die ganze Menschheit war „in Adam“, sodass, als Adam sündigte, alle mit ihm in Sünde fielen – Adam handelte wie ein Botschafter im Namen seines Volkes. Martin Lloyd-Jones (1899–1981) beschreibt es so: Adams Sünde wird uns genauso zugerechnet wie die Gerechtigkeit von Christus. Wir erben von Adam eine sündige Natur; das allein verurteilt uns nicht – entscheidend ist unsere *Verbindung* zu Adam, die uns dem Tod ausliefert.



**1. Korinther 15,22**  
**Römer 5,15**

Das bedeutet: Sünde ist nicht nur eine Frage unseres *Verhaltens*. Wäre das der Fall, könnten wir sie mit Willenskraft und Anstrengung bekämpfen. Doch die tieferliegenden Ursachen der Sünde stammen nicht aus uns selbst, sondern liegen in Adam – außerhalb unseres direkten Einflusses.

### **3. Die Überwindung des Todes**

Was bleibt uns nun zu tun übrig? Die alten Griechen galten als eine den Tod *akzeptierende* Kultur – und fürchteten ihn dennoch. Wir leben heute in einer den Tod *ignorierenden* Kultur – und haben ebenso Angst. Christen jedoch leben in einer den Tod *überwindenden* Kultur und können auch im Angesicht des Sterbens Hoffnung haben! Die frohe Botschaft lautet: Es gibt einen anderen Repräsentanten – neben Adam, Vertreter der gefallenen Welt, steht Jesus Christus als Haupt der Erlösten. Wie Paulus wiederholt Adams Ungehorsam hervorhebt, weist er ebenso auf den Gerechten hin, der Leben bringt: „[...] wie viel mehr ist die Gnade Gottes und das Gnadengeschenk durch den einen Menschen Jesus Christus in überströmendem Maß zu den Vielen gekommen“ (Vers 15); „so kommt auch durch die Gerechtigkeit des Einen [...] die Rechtfertigung, die Leben gibt“ (Vers 18). Jesus Christus handelt als *Repräsentant*; im Gegensatz zu Adam war Er dem Vater vollkommen gehorsam bis zum Tod am Kreuz. Das gibt allen, die an Ihn glauben, einen gerechten Stand in Gottes Gericht. Christus hat gehorcht, gelitten, ist gestorben und auferstanden. Der Tod konnte Ihn nicht halten, weil die Sünde keinen Zugang zu Ihm fand. Weil Er lebt, können auch wir leben. Weil Er gehorcht hat, können auch wir gerecht vor Gott stehen. „Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht“ (Vers 19).



**Römer 5,15.18–19**

„In Adam“ sind wir Sünder und können uns durch eigene Taten nicht davon befreien. Doch „in Christus“ wartet eine neue Identität: Wer an Ihn glaubt, darf wissen, dass Er der Stellvertreter, Botschafter, Repräsentant und König ist – und durch Vertrauen auf Ihn wird der Gehorsam des Einen zur Gerechtigkeit für viele. Was Er erworben hat, gehört denen, die zu Ihm gehören. Sein Sieg über den Tod ist auch unser Sieg.

Diese Gewissheit des Lebens kannten schon die Glaubenden im Alten Testament. Hiob rief: „*Ich weiß, dass mein Erlöser lebt*“ (Hiob 19,25). Auch Paulus blickt hoffnungsvoll voraus: „*Wenn aber dieses Verwesliche Unverweslichkeit anziehen [...] wird, dann wird das Wort erfüllt werden, das geschrieben steht: ‚Der Tod ist verschlungen in Sieg! [55] Tod, wo ist dein Stachel? Totenreich, wo ist dein Sieg? [56] [...] [57] Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!‘*“ (1. Korinther 15,54–55.57). Wodurch kam diese Antwort? Durch Jesus Christus! Das ist die Lösung, die Hiob voraussah und Paulus mit Leidenschaft verkündete. Das Wunderbare ist: All das ist ein Geschenk Gottes. Wie ein Refrain zieht sich das Geschenk der Rechtfertigung durch den Abschnitt. Die Rechtfertigung durch Jesus als Repräsentanten ist pure Gnade. Sie kann von uns nicht *verdient* werden; sie wird uns einzig *geschenkt*:



**Hiob 19,25**



**1. Korinther  
15,54–55.57**

Früher standen wir „in Adam“ verurteilt vor Gott; jetzt stehen wir „in Christus“ gerechtfertigt vor dem Vater – „damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn“ (Römer 5,21). Der Tod herrschte einst – nun herrscht die Gnade.

■ Römer 5,21

Wo finden wir Hoffnung angesichts des Todes? Nicht im Glauben an „ewige Jugend“, der Flucht vor der Realität, technischem oder auch medizinischem Fortschritt – die einzige Hoffnung angesichts des Todes liegt in der freien Vergebung unserer Sünden durch den, der den Tod überwunden hat: Jesus Christus. Wer Hoffnung im Leben und im Sterben und über das gegenwärtige Leben hinaus sucht, ist eingeladen, sein Vertrauen auf den zu setzen, der die Fesseln des Todes zerrissen hat. Am Grab von Lazarus sagt Jesus zu Martha: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt; <sup>126]</sup> und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben. Glaubst du das?*“ (Johannes 11,25–26). Das ist auch die Botschaft von Paulus: Jesus ist gekommen, den Tod zu besiegen. Er gehorchte, starb und ist als gerechter Retter für uns sündige Menschen auferstanden. Das kann jeder als Geschenk empfangen; es reicht, Ihm zu vertrauen. Er lebt und hat das Grab überwunden – und jeder, der an Ihn glaubt, wird niemals sterben. Wir stehen zunächst alle ohne Zweifel *in Adam*, doch durch Glauben an Golgatha können wir wissen, dass wir nun *in Christus* sind. Wir sind durch Adams „Strom“ verunreinigt worden, doch Reinigung und Leben gibt es durch den „Strom“, der von Jesus Christus ausgeht (Kapitel 7, Verse 38–39; Offenbarung 22,1). Er ist als Haupt der Glaubenden gestorben – damit wir Leben haben.

■ Johannes 11,25–26

■ Johannes 7,38–39  
■ Offenbarung 22,1

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg  
Tel.: (040) 547050, E-Mail: [info@arche-gemeinde.de](mailto:info@arche-gemeinde.de), [www.arche-gemeinde.de](http://www.arche-gemeinde.de)  
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr  
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

\* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“).

† Verse 5, 8, 11, 14, 17, 20, 27, 31; Kapitel 9, Vers 29.

\* Vergleiche Jesaja 25, Vers 8; Hosea 13, Vers 14.